vergl. Adelung Altdeutsche Gedichte zu Kon. Königsberg 1799. 8. 2tes Buch. S. X. zu № 37.)

Nach gottsched theilte Oberlin, J. J., in seiner Diatribe de Conrado Habipolita. Argentorati 1782. 4. S. 31 u. 32 die Hingerung u. Pflicht der Göttwig. Hss. mit, wie sie ihm Moritz Sibbrle, Archivar des Stifts St. Blasien im Schwarzwalde, mitgetheilt hatte. Oberlin fand das Gedicht für ein Werk des 13ten Jahrhunderts und Adelung hatte vielleicht die Absicht, dasselbe zu veröffentlichen oder wenigstens zu besprechen, wenigstens Eine zu ab, oder zweifel die Verfasserin Hss., abgeschrieben, welche Copie ausserdem Bibliothek Adelung. unter № 90 repetirt und auch vielleicht jetzt in Berlin befindet.

Koch, E. J., in seinem Compendium der deutschen Literaturgeschichte, Berlin u. Lübeck. 1795. 8. B. I. S. 98 unter a legte wie seine Vorgänger Gottsched, Oberlin &c. unter Gedicht oder weiterer Wolfram von Eschenbach bei, aber bald darauf zweifelte schon Hagen, F. H. v. d., in seinem Minnesinger, Berlin 812. 8. S. 215 u. 217 unter B.) und mit Recht an der Autorschaft desselben. So viel sich wahrlich schon aus den wenigen Proben bei Oberlin &c. schliessen lässt, ist von Wolfram von Eschenbach nicht zu denken. In dem von Minne Hagen mitgetheilten Bd. 4. S. 221 ff. aus der Adelungischen Handschrift mitgetheilten Balle repetirt auch einmal Wolfram von Eschenbach mit beiden Namen ausdrücklich als Autor genannt, sonst immer nur der Dichter „Wolfram" allein, so daß Hagen seine Bezeichnung der Autor nur sich einigermaßen rechtfertigt „Wolfram von Eschenbach" erst mit aus den Worten zu belegen suchte, ebenso Grüppe, J. G. T., in seiner Literaturgeschichte, Berlin 842 Bd. 1 Abtheil. 3. Hrsg. S. 121 unter B.), der desselben von Hagen Meinung beschränkt, oder sie zu gefassen. Aber ich sage die Vermuthung, daß beide Herren in ihrer etwas flüchtigen Art, die Balle (bei Hagen Minnesinger 4, 222 note 2.) in welcher sich der Dichter ausdrücklich auf Wolfram von Eschenbach beruft, die sonst gerade der Gegenstand beweisen wird, für ihre Bezeichnung begründende genommen haben.

Schon in Lenz auf diese Frage wieder ein Abdruck u. zwar aus der Göttwiger Hss. aufgetrieben und das Gedicht kann auch sonst wichtige in genealogischer Hinsicht enthalten, was ich natürlich aus den wenigen Proben allein gar nicht zu beurtheilen mich im Stande bin. So viel läßt sich aber schon mit Bestimmtheit nachweisen, daß von Heinrich von Veldek ebenso wenig gedichtet worden als von Wolfram von Eschenbach und lässt sich schon das erste Stück in der letzten „Facit" in Myllers, Ch. H. Sammlung deutscher Gedichte des XII, XIII, u. XIV Jahrh. Berlin 1784. u. 1785. 4. Bd. 1. der den hier erzählten Ursprung des Werkes oder gar nicht hat.